



Frankenburger Gemeindenachrichten

HERAUSGEBER: MARKTGEMEINDE FRANKENBURG A.H.

Gemeindeamt - Bürgerservicezeiten: Mo., Di., Do. 7.30-17.30 und Mi., Fr. 7.30-12.30

www.frankenburg.info, amtliche Mitteilung, Folge: 05/2015; Zugestellt durch Post.at

Notquartier für Asylwerber im Frankenburger Kulturzentrum

Wegen der für unser Land unwürdigen Unterbringung von Asylwerbern in Zelten (Dauerregen, kalte Temperaturen,...) hat am Mittwoch vergangener Woche Oö. Soziallandesrätin Mag. Gertraud Jahn bei Bürgermeister Hans Baumann angefragt, ob in Frankenburg eine kurzfristige Unterbringungsmöglichkeit für maximal 40 Personen bestünde. In Absprache und mit Zustimmung der Gemeindevorstandsmitglieder aller vier Fraktionen (SPÖ, ÖVP, FPÖ und FAL) wurde dann das Kulturzentrum für 14 Tage als Flüchtlings-Notquartier bereitgestellt.

Nach Abklärung mit dem Bundesministerium wurde am darauffolgenden Freitag das Kulturzentrum adaptiert. Ein Duschcontainer wurde vor dem Kulturzentrum platziert und in der Halle wurden Betten aufgestellt. Freiwillige Helfer und das Rote Kreuz statteten die Halle so wohnlich wie möglich aus.

Im Laufe des Samstags trafen 32 Kriegsflüchtlinge (ihr Status heißt „Asylwerber“), bei uns in Frankenburg ein. Bereits am selben Abend lud Bürgermeister Hans Baumann die Mitglieder des Gemeinderates und viele interessierte Frankenburgerinnen und Frankenburger zu einem gegenseitigen Kennenlernen ein, bei dem es auch die Möglichkeit gab, an die Asylwerber direkt Fragen (z.B. warum sie geflohen sind,...) zu stellen.



Die Herren Christian Hrubec (rechts) und Franz Ott vom Roten Kreuz koordinieren den Einsatz bei uns in Frankenburg. Gleich nach der Ankunft gab es für die Asylwerber die ersten Informationen und Verhaltensregeln für ihren kurzen Aufenthalt bei uns.

Betreuung durch das Rote Kreuz

Das Rote Kreuz und sehr viele freiwillige Helferinnen und Helfer aus Frankenburg betreuen seither die Asylwerber. Für die Verpflegung sorgt ebenfalls das Rote Kreuz. Das Waschen ihrer Wäsche und das Reinigen des Kulturzentrums erledigen die Asylwerber selbst.

Woher kommen die Flüchtlinge?

Die meist jungen Männer kommen aus Syrien, dem Irak, Afghanistan, Pakistan oder dem Libanon. Sie sind vor dem Krieg geflohen, teilweise vom Militär desertiert oder vor der Einziehung zum Militär geflüchtet. Als weitere Fluchtgründe geben sie die Bedrohung durch das Assad-Regime, IS oder Taliban an. Einige berichteten, dass ihre Häuser zerbombt oder ihre Eltern getötet wurden.

Um den aussichtslosen Zuständen oder auch der Lebensgefahr zu entfliehen, wurde alles verkauft bzw. legte die Verwandtschaft zusammen, damit bis zu 7.500 Dollar für die Schlepper aufgebracht werden konnten. Da die Flucht nach Europa für Frauen und Kinder zu gefährlich und auch zu teuer ist, werden meist nur die jüngeren Männer vorausgeschickt, die Frauen bleiben in den Flüchtlingslagern in der Türkei oder im Libanon.

Gefährliche Reise nach Europa

Mit einem total überladenen Schlauchboot mit Motor übers Meer zu fahren, ist der lebensgefährlichste Teil der Flucht. Einige Ankömmlinge berichten, dass sie so von der Türkei nach Griechenland kamen, um dann auf dem Landweg über Mazedonien, Serbien und Ungarn weiter zu reisen. Dabei fürchteten sie immer, in einem dieser Länder aufgegriffen zu werden, da sie dann dort den Erstasyantrag stellen müssten. Teilweise „übersehen“ die Behörden dort aber die Flüchtlinge, die mit ihren Schleppern in überfüllten Autos ins nächste Land fahren.

„Wir waren zu zwölft in ein Auto gepfercht“, be-

richtet ein Flüchtling: „Als wir von der Polizei aufgegriffen wurden, wussten wir nicht, dass wir schon in Österreich waren“. Er kam dann in der Folge nach Frankenburg.

Froh, in Österreich zu sein

Große Erwartungen hegen die Neuankömmlinge nach ihrer gefährlichen Flucht. Nach einer Vorprüfung, ob sie ins Asylverfahren kommen, sind sie sehr daran interessiert, so schnell wie möglich Deutsch zu lernen. Einigen merkt man ihre Traumatisierung an, die meisten sind jedoch guter Stimmung.

Wie geht es weiter?

Bis die Asylwerber in den nächsten zwei Wochen einer regulären Betreuung zugeteilt sind, bleiben sie in Frankenburg. Um die Zeit sinnvoll zu nutzen, wäre es gut, wenn die Frankenburgerinnen und Frankенburger ihr soziales Engagement zeigen, indem sie sich zu Betreuungsgruppen zusammenschließen und verschiedenste Aktivitäten bis zum Sprache lernen anbieten. Sozialausschuss, Kirche und Parteien engagieren sich bereits. Wenn auch Sie helfen wollen, dann wenden Sie sich bitte an Bürgermeister Hans Baumann (0664/1426114).



Kurzfristig wurde der vordere Teil des Kulturzentrums zu einem Schlaftsaal, mit Kojen zu drei oder vier Betten, umfunktioniert.

IMPRESSUM:

Erscheinungsort und Erscheinungspostamt:
4873 Frankenburg; Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Marktgemeindeamt Frankenburg a.H.;
Für den Inhalt verantwortlich: BGM Kons. Johann Baumann;
Layout: Zweimüller; Druck: eigener Abzug; Blattlinie:
Offizielles Mitteilungsblatt der Marktgemeinde Frankenburg a.H. für kommunale Information und Lokalberichte;
Folge 5/2015; Auflage: 2.000; Fotos: © Marktgemeinde
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: Mi, 03.06.2015

Keine Angst vor Fremden!

Es besteht kein Grund, dass sich jemand vor den Flüchtlingen fürchten muss. Laut dem zuständigen Leiter vom Roten Kreuz hat es bei solchen Übergangslösungen noch nie Probleme gegeben. Unsere älteren Mitbürger haben nach dem Krieg und während der Ungarnkrise viel mehr Flüchtlingen geholfen, obwohl sie damals selber noch kaum etwas hatten. Die vielen vorhandenen Vorurteile und zum Teil unverständlichen Ängste lassen sich leicht aus dem Weg räumen, wenn man sich - so wie es schon viele Frankenburgerinnen und Frankенburger in vorbildlicher Art und Weise machen - selbst engagiert und mit den jungen Leuten, die derzeit bei uns Unterkunft finden, in Kontakt kommt. Alle, die bisher schon einen Beitrag zur Betreuung der Flüchtlinge geleistet haben, berichten von sehr positiven Erfahrungen.

Helfen wir Menschen in Not und begegnen wir ihnen offen und freundlich!

In einer Gemeinde, die für Toleranz und Freiheit eintritt und dies alle zwei Jahre in besonderer Weise darstellt und in der mehr als 60 Vereine und 7 Feuerwehren das Miteinander in den Vordergrund stellen, sollte niemand in seiner Not alleine gelassen werden. Bei den Kriegsflüchtlingen handelt es sich um Menschen, denen auch wir menschlich begegnen sollten. Ungeachtet der Zustände in den Herkunftsländern und der derzeitigen Asylpolitik, die wir von Frankenburg aus nicht beeinflussen können, müssen wir unsere humanitäre Verantwortung wahrnehmen. Wir können und wollen nicht zulassen, dass ankommende Menschen wochenlang in Zelten, noch dazu bei diesen Wetterverhältnissen, untergebracht werden.

Viel können wir in Frankenburg nicht tun, es gibt keine geeigneten größeren Unterkünfte. Aber als Soforthilfe können wir, in Absprache und mit Zustimmung aller Gemeindevorstandsmitglieder, für kurze Zeit das Kulturzentrum als Notquartier bereitstellen. Anmerken möchte ich hier auch, dass die gesamten anfallenden Betriebskosten der Marktgemeinde aus Mitteln der sogenannten „Grundversorgung“ erstattet werden.

Als Bürgermeister appelliere ich an Sie, liebe Frankенburgerinnen und Frankенburger, den Flüchtlingen offen und freundlich zu begegnen und uns in dieser humanitären Aufgabe zu unterstützen.

Euer/Ihr Bürgermeister
Hans Baumann